

SWR2 Wissen

Geheimnisse –

Lust und Last des Schweigens

Von Silvia Plahl

Sendung: Mittwoch, 23. Dezember 2020, 08.30 Uhr

(Erstsendung: Mittwoch, 22. Mai 2019, 08.30 Uhr)

Redaktion: Sonja Striegl

Regie: Autorenproduktion

Produktion: SWR 2019

**Geburtstagsgeschenke, sexuelle Gedankenspiele, Insiderwissen am Arbeitsplatz.
Jeder Mensch kennt den Druck, wenn er etwas nicht verraten darf.**

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Musik

O-Ton 1 - Frau:

Jeder Mensch hat kleine Geheimnisse. Da bin ich mir sicher. Und das ist auch gut so. (*lacht*) Weil das so ein Stück weit was Eigenes ist, was auch zum Leben und zur eigenen Person dazu gehört. Ist glaub ich ganz normal.

O-Ton 2 - Mann:

Oder manche Dinge sollte man auch besser nicht wissen. Ich kenn jemand, der hat ein Geheimnis, das er nach Möglichkeit für sich behalten sollte. Also es würde jetzt doch zu erheblichen Verwicklungen führen. Wenn das raus käme.

Ansage:

„**Geheimnisse – Lust und Last des Schweigens**“ – von Silvia Plahl.

O-Ton 3 - andere Frau:

Wenn es ein großes Geheimnis ist oder wenn man in Situationen ist, wo man wirklich nicht weiß, was man jetzt mit dem Geheimnis machen soll – kann schon schwierig werden glaub ich. Und das belastet dann einen schon.

Autorin:

Geheimnis. Ein Wort, das neugierig macht und in Unruhe versetzt. Es wird etwas verborgen, verheimlicht, geheim gehalten. Jeder Mensch kennt dieses Phänomen und welchen Druck die Entscheidung bedeutet, etwas nicht zu verraten: das Geburtstagsgeschenk, das sexuelle Gedankenspiel, das Insiderwissen am Arbeitsplatz.

O-Ton 4 - Mann:

Tja. Weil's wahrscheinlich oft ziemlich schwierig ist, alles einfach auszusprechen, wie man's eigentlich gern tun würde. Ohne Geheimnisse geht's wahrscheinlich nicht.

Autorin:

Geheimnisse sind allgegenwärtig – im Politischen, weil sich Regierungen das Recht herausnehmen, eigene Aktivitäten vor den Bürgerinnen und Bürgern zu verschweigen, und im Privaten. Hier helfen sie Kindern dabei, autonom zu werden, sie schaffen Jugendlichen Freiräume, „bewahren“ Paare vor einer Trennung oder führen sie genau dorthin. Geheimnisse können unangenehme und positive Effekte haben, beschützend sein oder traumatisch wirken. Ein lang anhaltendes Geheimnis verzerrt vielleicht die eigentliche Wahrheit bis hin zu einer 'falschen Identität'. Die Bandbreite des Nicht-Gesagten ist sehr groß.

Sprecher:

„Was passiert, wenn Menschen sich dafür entscheiden, ihre eigenen Realitäten nicht zu teilen?“

Autorin:

Diese Frage stellt Michael L. Slepian seit einigen Jahren. Der Psychologe an der Columbia Universität in New York ist einer der Ersten, die sich dem Geheimnis kontinuierlich wissenschaftlich widmen, sein Team hat seit 2014 mehrere Studien dazu veröffentlicht. Die Wissenschaftler baten zunächst 2000 Personen, ihre Geheimnisse anzugeben, und teilten diese dann in 38 Kategorien ein: Lügen, Diebstahl, Drogenkonsum, Geldprobleme, Seitensprung, Abtreibung. Die Liste wurde Tausenden weiterer Personen präsentiert und 97 Prozent bekannten, mindestens *ein* Geheimnis davon zu haben. Im Durchschnitt waren es 13 Heimlichkeiten pro Person – fünf davon hatten sie noch nie erzählt. Es gab kleinere fast nichtige und größere bedeutende Verheimlichungen, etwa die Hälfte davon hatte etwas mit dem Thema Sexualität zu tun – Untreue, romantische Phantasien und sexuelle Orientierung. 50 Prozent der Befragten gaben außerdem an, über ihre Geheimnisse grundsätzlich zu schweigen. Welche Rolle spielen Geheimnisse also im Alltag der Verheimlicher? Die Ergebnisse der US-Forscher:

Sprecher:

„Das ständige Grübeln, das so genannte 'mind-wandering', belastet die Geheimnisträger. Etwas aktiv geheim zu halten erzeugt Stress, bindet Energie und führt zu einem Unwohlsein, auch körperlich.“

Autorin:

Die Befragten entwickelten keine Schuldgefühle darüber, ein Geheimnis zu *haben* – sehr wohl aber darüber, dieses Geheimnis zu *hüten und zu bewahren*, es also mit sich zu tragen und darüber nachzudenken. Diese Gedanken beschäftigten die Menschen und machten ihnen bewusst, dass sie sich durch das Verheimlichen von anderen abgrenzen, also ihnen die eigene Wirklichkeit nicht offenbaren und sie auch nicht am eigenen Innen-Leben teilhaben lassen. Michael L. Slepian betont in seinen Studien:

Sprecher:

„Ein Geheimnis zu wahren hat Folgen. 'Secrecy', die Geheimhaltung und Verschwiegenheit definiert die sozialen Beziehungen und das menschliche Miteinander.“

Autorin:

Der Psychologe James Pennebaker von der Universität Texas in Austin stellte in einer anderen Studie fest, dass die Haut von Testpersonen, die etwas verheimlichen sollten, eine höhere elektrische Leitfähigkeit aufwies – ein Zeichen für emotionalen Stress. Jedes Geheimnis erzeugt einen Effekt. Jedoch nicht nur auf diejenigen, die es tragen, sondern auch auf diejenigen, vor denen etwas verborgen bleibt. Falls sie unterschwellig spüren, dass etwas nicht thematisiert oder gar verleugnet wird. Geheimnisse sind zwischenmenschliche Ereignisse, ein Kuriosum, das sich im Laufe der Geschichte und im Alltag der Menschen sehr ähnelt. Im Privaten, in Familientraditionen, in traumatischen Belastungen, in Politik und Gesellschaft.

O-Ton 5 - Collage:

(Theodor Itten) Diese transgenerationalen Geheimnisse, die Geheimnisse, die manchmal auftauchen am Tisch. Von Kriegserfahrungen. Flüchtlingen. (Susanne

Gebert) Und da kommen dann häufig eben Dinge zutage, die die Familie vielleicht prinzipiell wusste, aber auch wieder vergessen hat. (Ines Geipel) Dass eine Stasi-Akte eine Geheimnis-Akte war. Verborgenes (oder) entzogenes Wissen! Und es gibt Menschen oder eben auch ne Gesellschaft, die mit diesem entzogenen Wissen lebt und dann auch natürlich korrigieren muss! (Barbara Kavemann) Warum schweigen Menschen so lange? Nachdem sie in der Kindheit sexuelle Gewalt erlebt hatten. Was sind die Motive zu schweigen und was sind dann auch die Motive zu sprechen.

Atmo *Passanten vor der Kathedrale in Sankt Gallen*

Autorin:

Menschen mögen unterschiedlich mit Geheimnissen umgehen. Aber die meisten werden lange Zeit von ihnen beeinflusst.

Atmo „So und jetzt gehen wir in die Kathedrale“... Tür...“Das wusste ich lange nicht, was hier verborgen ist“... Schritte...**weiter unterlegen**

Autorin:

Theodor Itten führt in der barocken Kathedrale von Sankt Gallen in eine Ecke rechts vom Altar. Hinter einer Säule hängt eine alte kleine geschmiedete Glocke, die so gar nicht in diese kunstvoll gestaltete und aufwändig bunt verzierte Kirche passt.

O-Ton 6 - Theodor Itten:

(*flüstert*) Das ist das Gallus-Glöcklein, das haben die aus Irland mitgenommen. Das ist aus 600. Als ob man die Gründung, die Einfachheit versteckt. Das ist das Geheimnis! Dass eine alte Schlichtheit da ist aus der Gründungszeit.

Atmo *draußen vor der Kathedrale*

Autorin:

Der Schweizer Theodor Itten ist Sozialwissenschaftler und Psychoanalytiker mit einer therapeutischen Praxis. Auf dem Weg durch Sankt Gallen erklärt er: Jeder Ort habe ein solches Entstehungs-Geheimnis – es lässt die Menschen auch etwas über sich selbst erfahren.

O-Ton 7 - Theodor Itten:

Die Psycho-Geographie. Diese Verortung: Ich komme von irgendwo her, meine Vorfahren kommen von irgendwo her. Und wir spüren auch, dass wir geprägt wurden von diesem Ort, wo wir geboren wurden, aufgewachsen sind. Das ist meistens ein offenes Geheimnis, das erzählt wird und das zugänglich ist, wenn man sich da wirklich dafür interessiert!

Autorin:

In Ittens Praxis geht es hingegen meist um das Nicht-Erzählte, das die Menschen nachhaltig beschäftigt. Der Psychologe hat 2018 ein Buch mit dem Titel „Schweigen“ veröffentlicht, im Untertitel „Von der Kunst der Stille bis zur befohlenen Ruhe“. Er schreibt darin: Dass das Schweigen in der Psychoanalyse eine wichtige Rolle spiele.

Zwar kämen die Menschen zu ihm, weil sie etwas zu sagen hätten. Aber sie müssten vielleicht ein Schweigen brechen.

O-Ton 8 - Theodor Itten:

Und sie werden es sagen wollen! Wenn Sie's aber nicht sagen können, kommen sie irgendwann dazu zu sagen, warum sie es mir nicht sagen können. Und warum sie das Geheimnis in sich noch nicht lüften können. Manchmal wissen wir es ja auch nicht. Es sind diese großen Geheimnisse meistens aus der Kindheit, die uns großen Kummer bereiten oder uns einschränken. Weil wir im Hier und Jetzt als erwachsene Person uns nicht mit voller Kraft dem eigenen Leben widmen können.

Autorin:

Denn Kinder spüren meist, wenn Eltern oder Großeltern etwas konsequent verschweigen.

O-Ton 9 - Theodor Itten:

Unten drunten wissen wir, dass etwas nicht stimmt. Das bindet hinein! Sozusagen ja nicht über diese innere Geschichte zu reden in der Familie. Dass der Großvater die Mutter vergewaltigt hat, das ist aber jetzt schon lange her. Hört doch jetzt auf! Das macht jetzt nichts... Das ist schlimm! Und das auszuhalten!

Autorin:

Schreckliche Erlebnisse, Ängste, Schmerz und Trauer erzeugen Narben im Erbgut eines Menschen, sie werden in einer Familie dann oft von Generation zu Generation weitergegeben, man spricht von der transgenerationalen emotionalen Vererbung oder auch dem epigenetischen Gedächtnis. Werden schmerzliche Erfahrungen *tabuisiert* und vererbt, sind Kinder und Kindeskinde oft mit Depressionen, eigenen Ängsten oder Schmerzen konfrontiert, deren eigentlichen Ursprung sie nicht kennen. Der Psychoanalytiker Itten empfiehlt seinen Klientinnen und Klienten dann meist, dieses Geheimnis für sich zu lüften, die Betroffenen aber nicht weiter damit zu behelligen.

O-Ton 10 - Theodor Itten:

Die Lösung ist in mir! Es bringt mir nichts, wenn ich dann die Eltern konfrontiere. Weil ich werde nur wieder retraumatisiert! Die werden mir entweder Lügen erzählen oder eine neue Schweigemauer eröffnen. Ganz wenige können sagen: Ja, das ist geschehen, das haben wir erlebt. Das tut uns so leid. Wir haben auch darunter gelitten.

Musik

Autorin:

Vor allem wohl gehütete Familiengeheimnisse erfüllen häufig beide Funktionen zu gleichen Teilen: Sie schützen die einen, die vergessen wollen, und quälen die anderen, die den verheimlichten Schrecken weiter in sich tragen. In den deutschen Familien ist gerade die Zeit der Weltkriege und des Nationalsozialismus mit viel Ungesagtem behaftet. Das Bielefelder Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung veröffentlichte dazu im April 2019 eine repräsentative

Telefonbefragung von 1.000 Personen: Demnach finden es zwei Drittel der Befragten sinnvoll, sich mit der NS-Vergangenheit in der eigenen Familie zu befassen, doch wird auch in der Hälfte der deutschen Familien nie oder nur selten darüber gesprochen. Dr. Susanne Gebert und Andrea Bentschneider nähern sich diesem Thema auf zunächst ganz sachliche Weise.

Atmo Reden im Hintergrund „...Alte Fotos gibt es auch...“

Autorin:

Die beiden bieten Ahnenforschung, erstellen Familienchroniken. Sie sagen, sie 'fertigen Familien- und Lebensgeschichten'. In Andrea Bentschneiders Büro in Hamburg liegt ein Stammbuch auf dem Tisch. Susanne Gebert blättert darin.

O-Ton 11 - Susanne Gebert:

(mit Blättern) Der bekannte Arier-Nachweis während der Zeit des Nationalsozialismus. Der Enkel, der hat sich dann eben sofort gedacht, ich will da mehr wissen.

Autorin:

Andrea Bentschneider forschte also in Standesämtern, Kirchenbüchern und Online-Archiven nach Einträgen und Urkunden, sie sammelt Daten und Fakten zu den Vorfahren. Susanne Gebert besuchte außerdem die Familien. Oft sitzt sie dann in einer Runde bei Kaffee und Kuchen, nicht selten mit noch lebenden älteren Verwandten.

O-Ton 12 - Susanne Gebert:

So beim ersten Mal sagen dann viele: Wissen wir nicht mehr genau. Und beim zweiten Treffen kommen eben aus verschiedenen Ecken Erinnerungen, Anekdoten, Fotos... Die Tochter, die als Zweijährige verstorben ist. Der verschollene jüngste Bruder des Großvaters. Oder es tauchen Männer auf in Kriegszeiten, die feixend unter dem Eiffelturm stehen oder die in der Uniform der Waffen-SS sich haben fotografieren lassen.

Autorin:

Jedes entdeckte Familienthema birgt auch eine Aufgabe für die Nachfahren, schreibt der Münchner Psychiater Dr Peter Teuschel in seinem Buch „Der Ahnenfaktor“: Man müsse entscheiden, wie man sich selbst zu den Erfahrungen und Einstellungen der Vorfahren verhält.

Sprecher:

„Soll ich das Familiengeheimnis wahren oder es verraten? Soll ich mich dem Tabu unterwerfen oder es brechen? Nehme ich beschämende Verhaltensweisen in der Ahnenreihe zum Anlass, mich in stellvertretender Demut zu üben oder setze ich mir die Aufgabe Schuld- und Schamgefühle abzulegen?“

Musik

Autorin:

Werden Geheimnisse, Tabuisiertes und Verschwiegendes aufgedeckt, kann dies eine Erleichterung sein – oder aber neuen Druck erzeugen. Das gilt in der Familie wie unter Freunden. Die Sozialpsychologin Catrin Finkenauer von der Universität Utrecht bezeichnet das Geheimnis als wichtiges Regulativ in sozialen Beziehungen, es sei wie eine „Währung der Freundschaft“. Etwas Verborgenes mit einer anderen Person zu teilen, verbindet miteinander. Es entlastet diejenigen, die sich anvertrauen – wird aber auch zur Bürde für die Geheimnisträger. Eine junge Frau überlegt:

O-Ton 13 - Frau:

Das ist glaub ich unter Freunden ganz normal, dass so Geheimnisse gehütet werden. Weil das mit Loyalität und Freundschaft zu tun hat. Das würd ich so denken, dass in so Situationen ich so handle. Wenn das meine Freundin ist, die mir das erzählt, dann hüte ich ihr Geheimnis! (*lacht*)

Autorin:

Ein solches Geheimnis kann die eine Beziehung noch fester zusammen schweißen, dafür aber eine andere belasten oder sogar zerstören. Diesen Effekt kennt auch Jonas. Er ist acht Jahre alt.

O-Ton 14 - Jonas:

Zum Beispiel wenn ein Freund von mir einen Freund von ihm nicht mehr so gern mag. Dann sagt er mir das manchmal und dann darf ich's dem nicht sagen. Aber anderen halt schon. (*seufzt*) Und dann behalt' ich's erstmal. Dann verrät ich's manchmal. Manchmal aber nur. (*seufzt*)

Autorin:

Fremde Geheimnisse werden zu eigenen und so wandern sie genauso im Geiste umher. Dies wird zu einer subjektiven Last, stellt Michael L. Slepian fest: Ungelüftete Geheimnisse fühlten sich immer wie ein schwerer Rucksack an. In einer 2019 veröffentlichten Studie wollte der New Yorker Psychologe herausfinden, ob es entlastet, wenn man sich befreundeten oder bekannten Personen anvertraut, weil man sich soziale Unterstützung erhofft. Und ob sich die Geheimhaltenden danach wohler fühlen, weil sie erlebt haben, dass sie das Geheimhaltungs-Problem bewältigen können.

Sprecher:

„Über 800 Teilnehmende mit insgesamt über 10.000 Geheimnissen zeigten deutlich: Ein Geheimnis zu offenbaren, verringerte ihre Grübeleien, ihr 'mind wandering'. Waren sie offen und ehrlich, bekamen sie tatsächlich sozialen Beistand. Sie fühlten sich durch diese beiden Enthüllungs-Effekte wohler und hatten auch das Gefühl, ganz sie selbst zu sein.“

Autorin:

Der achtjährige Jonas erzählt, er verrate die Freundesgeheimnisse manchmal auch seiner Mutter, dann gehe es ihm besser. Versucht man Kinder dazu zu ermuntern, ihre geheimen Sorgen und Nöte mitzuteilen, ist oft von „guten“ und „schlechten Geheimnissen“ die Rede. Eine Lehrerin erklärt in dem Fall:

O-Ton 15 - Lehrerin:

Gute Geheimnisse – so was wie ne Geburtstagsüberraschung, das fühlt sich kribbelig an, das ist ganz schön aufregend. Und ein schlechtes Geheimnis fühlt sich eben schlecht an. Wenn man das Gefühl hat: Das macht Druck, das tut einem weh. Man mag das gar nicht. Man mag vielleicht auch gar nicht drüber reden. Aber es ist einfach ein ganz schlechtes Gefühl. Dann sollte man es extra jemandem sagen. Weil mit so einem schlechten Gefühl sollen sie nicht rumlaufen. Mit dem schlechten Geheimnis eben auch nicht.

Musik

Sprecherin:

„Von meinem elften bis zu meinem sechzehnten Lebensjahr wurde ich regelmäßig vom katholischen Pfarrer meiner Heimatgemeinde missbraucht. Meine ganze Pubertät hindurch verging sich der Herr Pfarrer an mir.“

Autorin:

Die Geschichte einer Frau, die Jahrzehnte zurück liegt. Auch ein Mann erinnert sich heute wieder an seine Jugendzeit.

Sprecher:

„Der Missbrauch, dessen Opfer ich wurde, liegt ein halbes Jahrhundert zurück. Die Erinnerung an die damaligen Ereignisse wächst, seitdem ich nicht mehr arbeiten darf. Seitdem wird mir immer klarer, dass ich die traumatischen Erlebnisse und meine offenen Fragen an die Kirche bisher lediglich verdrängt habe.“

Autorin:

Die beiden Schilderungen sind auf der Internetseite der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs hinterlegt und frei zugänglich. Die Kommissionsmitglieder – Professorinnen und Professoren, eine Juristin und die ehemalige Bundesministerin Christine Bergmann – arbeiten seit 2016 im Auftrag der Bundesregierung ehrenamtlich die Schicksale sexuell missbrauchter Kinder in Deutschland auf. Sie sprechen mit Menschen, die ihre Erlebnisse lange Zeit verschwiegen haben. Die Soziologie-Professorin Barbara Kavemann ist Mitglied der Kommission.

O-Ton 16 - Barbara Kavemann:

Eigentlich sollten wir sagen: Wir sind eine Zuhören-Kommission. Es geht darum, dass wir die Möglichkeit eröffnen, vertraulich die Geschichte zu erzählen. Wir eröffnen einen geschützten vertraulichen Raum und vertreten aber gleichzeitig die Öffentlichkeit.

Autorin:

Unter dem Titel „Geschichten, die zählen“ veröffentlicht die Kommission das zuvor oft Ungesagte oder Nicht-Gehörte der betroffenen Frauen und Männer. Barbara Kavemann sieht in diesen Erzählungen eine sehr starke Dynamik. Einerseits gebe es starke Motive dafür, zu schweigen.

O-Ton 17 - Barbara Kavemann:

Also die Angst, die Familie zu verlieren. Die Angst, in den Augen von einem wichtigen Personen schlecht da zu stehen. Dass die Familie nicht glaubt, dass Geschwister sich gegen einen wenden, obwohl ihnen dasselbe passiert ist. Sorgen auch, aus diesem Leben zu fallen. Die am Sprechen hindern.

Autorin:

Und andererseits zeigten die missbrauchten Männer und Frauen den ebenso starken Impuls, das ihnen widerfahrene Unrecht auszusprechen und die Täter anzuklagen.

O-Ton 18 - Barbara Kavemann:

Dass Erinnerungen lange Zeit verloren gehen können, ausgeblendet sein können, überhaupt nicht präsent sein können und dann irgendwann zum Teil auf niederschmetternde Art und Weise wiederkommen können, dass sie gesagt haben: Die Erinnerungen haben sie überflutet. Dass das raus sprudelte. Dass das nicht mehr zu halten war.

Autorin:

Erwachsenen für ihre Kindheitserlebnisse und auch den schweigenden Kindern in der Gegenwart eine Stimme geben. Damit nehme man ihnen die Last der Verantwortung für ihr Geheimnis, sagt Theodor Itten.

O-Ton 19 - Theodor Itten:

Wir fühlen uns oft verantwortlich. Ja ich war ein böser Bub, darum hat mich mein Vater abgeschlagen, bis ich nicht mehr sitzen konnte. Wenn das Ziel ja ist, dass ich mich nicht mehr schämen muss. Dann ist das eine Befreiung des Geheimnisses in meinem Leben. Und das brauch ich dann nicht immer wieder mir anzuschauen.

Autorin:

Parallel dazu müsse eine Gesellschaft aber auch die Umstände offenlegen, die einen Missbrauch und Gewalt gegen Kinder und Jugendliche und das Verbergen ermöglichen. Die Unabhängige Kommission hat sich dafür zunächst dem Tatort Familie gewidmet, danach dem DDR-System, es folgen die Missbrauchsfälle in katholischen und evangelischen Kirchengemeinden und im Freizeit- und Leistungssport. Förderliche Strukturen sollen ins Licht gerückt werden. Barbara Kavemann:

O-Ton 20 - Barbara Kavemann:

Zum Beispiel eine strenge Hierarchie, die unterdrückt, schlecht behandelt. Entwertet. Die wird nicht dazu führen, dass wenn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Vermutung haben, dass hier was überhaupt nicht in Ordnung ist, dass die dann zur Leitung gehen und sagen: Ich muss mit Ihnen (darüber) reden. Gleichzeitig, wenn alle alles dürfen und Leitung keine Verantwortung übernimmt und wenn nicht klar ist, dass Erwachsene in der Verantwortung sind den Jugendlichen gegenüber – da haben wir auch sehr begünstigende Strukturen.

Autorin:

Das Schweigen in Institutionen und in einer Gesellschaft. Es kann fatale Auswirkungen haben, weil es Unrecht nicht benennt oder verschleiert. Zugleich benötigt das gesellschaftliche Zusammenleben auch private, geheime Räume. Es gibt ein Grundrecht des Menschen auf Geheimnisse. Von der ärztlichen Schweigepflicht über das Steuer-, Bank-, Brief- oder Beichtgeheimnis bis hin zum Datenschutz. Durch den großen Einfluss der alten und neuen Medien ist dieses diffizile Verhältnis von Offenheit und Verschwiegenheit etwas aus der Balance geraten. Viele geben auf den TV-Sofas oder in Internet-Plattformen und bei der Verwendung von Apps viel Intimes von sich preis. „Jeder hat etwas zu verbergen!“ Mit dieser Leitlinie greift die Münchner Nemetschek-Stiftung das Thema Geheimnis in einer eigenen Ausstellung auf. „Geheimnis – Ein gesellschaftliches Phänomen“. Die Schau war bereits in München und im Museum für Kommunikation in Berlin zu sehen, Ende 2019 in Frankfurt.

O-Ton 21 - Mann und Frau:

Sind Whistle-Blower Kriminelle oder nicht? Ist ne spannende Frage. – Diese möglichen Abhörfunktionen. Was das so mit uns macht oder auch mit dem Zuhause macht, wenn man sich so Sachen reinholt immer mehr.

Autorin:

Eine Puppe, die Gespräche aufzeichnet und das Kinderzimmer abhörbar macht. Die – berechtigten – Staatsgeheimnisse, die irgendwann aber vielleicht verjährt sein sollten. In dieser Ausstellung wandert das Geheime vom Privaten ins Politische. Appelle für mehr Transparenz und weniger Öffentlichkeit. Museumsbesucher in Berlin denken hier viel nach.

O-Ton 22 - anderer Mann:

Mich erstaunt einfach, wie die Leut' unglaublich Vieles nach außen tragen in einer total unbedarften Art und Weise! Wie gläsern sich die Leute selber machen!

Atmo Stimmen vom Video**Autorin:**

In einer Video-Collage der Ausstellung greifen einige Personen auch ihr berufliches Verhältnis zu Geheimnissen auf – die Sekretärin, die jeden Abend viel internes Wissen mit nach Hause nimmt, der Politiker im Untersuchungsausschuss, der investigative Journalist.

Atmo „Mein Name ist Ines Geipel. Ich bin in Dresden geboren, aufgewachsen hinter der Mauer in der DDR...“

Autorin:

Auch Ines Geipel ist in diesen Videos zu sehen. Sie war Leistungssportlerin in der DDR, wurde zwangsgedopt, floh mit Ende 20 in den Westen und ist heute Schriftstellerin und Professorin für deutsche Verssprache in Berlin.

Atmo Stühlerücken auf Holzboden „Und wir sitzen jetzt hier in der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch auf meiner Sprechbühne.“

Autorin:

Ines Geipel erzählt, dass sie in ihrer Kindheit und viele Jahre darüber hinaus ein Leben im Geheimnis geführt habe. Der Großvater Funktionär der Nationalsozialisten, der Vater Stasi-Spitzel.

O-Ton 23 - Ines Geipel:

Fünfzehn Jahre Terroragent, niemand von den Kindern wusste, dass er fünfzehn Jahre lang in den Westen fährt, das hat sich erst im Jahr 2004 wirklich geklärt, indem man praktisch seine Geheimakte lesen konnte.

Autorin:

Und auch in ihrer eigenen Stasi-Akte las die ehemalige Läuferin von menschlichem Verrat. Ein Freund hatte ihre ersten Fluchtgedanken preisgegeben. In ihrem aktuellen Buch „Umkämpfte Zone – Mein Bruder, der Osten und der Hass“ schreibt Ines Geipel über das Schweigen in ihrer Familie und über die Geheimstrategien im DDR-System – sie zieht dabei eine Verbindung von den verfälschten Kommunistenaktionen im KZ Buchenwald über den aggressiv agierenden Geheimdienst bis zur daraus resultierenden Geheimnis- und Verdrängungskultur in der ganzen DDR-Gesellschaft. Sie nennt es: Verschweigen, wegerzählen, umdeuten, nivellieren, ausblenden, vermeiden, vergessen. Spricht von „Mimikry-Angeboten der Macht“, die das Mehrheitsbewusstsein angenommen hätte:

O-Ton 24 - Ines Geipel:

Das ist ja gar nicht ne Frage irgend eines Vorwurfes, sondern tatsächlich eine Tatsache, dass ne Gesellschaft auch in ihrer Kultur – wenn sie mit dermaßen hochkarätigen Geheimnissen zu tun hat – auch ein Stück weit traumatisiert ist! Also ich find tatsächlich: Es lohnt sich, darüber nachzudenken, welchen Schaden diese überdimensionierten Geheimnisse in einer Gesellschaft verursachen.

Autorin:

Die Professorin sieht rückblickend eine „unbewusste Gesellschaft“, die „deformiert“ wurde.

O-Ton 25 - Ines Geipel:

Zum Geheimnis gehört ja auch: Was kann der andere über dich wissen? Was sage ich öffentlich? Was sage ich nur im internen Raum? Also ein Geheimnis-System operiert jedenfalls in einer Diktatur immer mit einem gebauten Angstsystem!

Autorin:

Doch in der DDR prägte nicht nur das Stasi-Bespitzelungssystem die Gesellschaft. Auch der sexuelle Missbrauch von Kindern und Jugendlichen in Institutionen und Familien wurde lange völlig tabuisiert. Das hat die Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung des Kindesmissbrauchs im März 2019 veröffentlicht. Dies habe mit den politischen Hintergründen und dem Machtsystem zu tun, und das Schweigen der

Betroffenen halte bis heute an. Ines Geipel spricht bei ihren Überlegungen vom Langzeitwert einer Geheimhaltung.

O-Ton 26 - Ines Geipel:

Der Gesellschaften sehr in Bann halten kann. Ein Geheimnis hat ja auch immer ne Bannkraft! Jemand der innerhalb des Wissens eines Geheimnisses agiert, und die, die völlig draußen sind. Also am Ende des Tages ist ein Geheimnis auch eine lange Ohnmachts-Geschichte.

Autorin:

Die Schriftstellerin wünscht sich, dass solche historisch bedeutsamen Geheimnisse aufgedeckt und erinnert werden, dass möglichst viele DDR-Bürgerinnen und -Bürger sich mit den Folgen dieses Geheim-Systems auseinandersetzen und an ihnen arbeiten: Also etwa einen Teil, einen Aspekt, sozusagen „etwas an Geheimnis“ zulassen oder auch abwehren, weil es zu schmerzhaft ist. Über sehr großen Schmerz darf geschwiegen werden, unterstreicht der Psychoanalytiker Itten.

O-Ton 27 - Theodor Itten:

Weil so viel Elend gar nicht ausgedrückt werden kann. Und auch auf eine Weise nicht soll. Und trotzdem denk ich mir ist es wichtig, zu wissen, dass ich das verdränge. Also nicht vergessen, dass ich verdränge und vergessen, dass ich vergesse.

Autorin:

Geheimnisse – ihnen wohnt beides inne: Der Zauber und die Leichtigkeit, die Irritation und Belastung. Ein Geheimnis zu wahren oder zu lüften ist eine persönliche Entscheidung. Doch es lohnt sich, die möglichen Effekte und Folgen abzuwägen. Dynamik erzeugen Geheimnisse in jedem Fall. Die amerikanische Psychologin Gail Saltz hat dazu die „Anatomie eines geheimen Lebens“ verfasst. Sie resümiert:

Musik

Sprecherin:

„Geheimnisse umschwirren uns, sie verursachen Probleme, erzeugen Aufregung und zwingen uns, achtsam zu sein.“

Autorin:

Geheimnisse sind spannend, verwirrend, wichtig, bedrückend, beglückend, bereichernd und gefährlich.

O-Ton 28 - Theodor Itten:

Sie legt das Handy auf den Tisch, er ist verunsichert, ob sie eine Affäre hat oder nicht. Er schaut im Handy nach. In Wirklichkeit ist er eifersüchtig, weil: Er hat auch Affären, er sagt ihr das aber nicht! Er projiziert diese Angst auf sie! In Wirklichkeit hält der dieses Geheimnis zurück. Also diese Gefahren, diese Geheimnisse-Gefahren sind da und können auch zerstören.

Musik-Ende